



Dummyarbeit mit Schuss

... kontrovers diskutiert unter den Sportlern

Text: Sandra Schick

Blickt man in andere Rassehundeverbände, die Dummyarbeit betreiben, so stellt man fest: Prüfungen und Workingtests werden dort immer mit Schreckschuss durchgeführt. Im Jagdspaniel-Klub bieten wir hingegen auch Veranstaltungen ohne Schuss an. Sie werden stattdessen mit Entenlocker durchgeführt. Unter den Sportlern sorgt das Thema „Schuss“ immer wieder für heiße Diskussionen.

Seit Einführung der Dummy PO haben wir im Jagdspaniel-Klub bis heute (Stand August 2018) über 25 Prüfungen und Workingtests durchgeführt. Die überwiegende Mehrheit davon mit Entenlocker. Lediglich 4 (!) Veranstaltungen wurden mit Schreckschuss geprüft. Warum ist das so?

Zum einen muss man feststellen, dass im Jagdspaniel-Klub sehr viele Dummy-sportler große Vorbehalte gegen die Arbeit mit Schuss hegen. Ich möchte versuchen, in diesem Artikel sowohl das Pro, als auch das Contra der Arbeit mit dem Schuss darzustellen.

ARGUMENTE GEGEN DUMMYARBEIT MIT SCHUSS:

1. Viele Hunde sind geräuschempfindlich und nicht hinreichend auf laute Geräusche ausgebildet. Es soll hier nicht von Schussscheue gesprochen werden, aber sehr viele Hunde reagieren empfindlich auf einen lauten Knall, weil sie nicht entsprechend trainiert bzw. desensibilisiert wurden. Jeder kennt das: Sehr viele Hundehalter kommen jährlich schon Tage vor Silvester ins Schwitzen... Dabei ist es eigentlich absolut wichtig, einem Hund von Anfang an beizubringen,

dass ein lauter Knall nichts ist, wovor man sich fürchten muss. Es macht den Alltag mit dem Hund um Vieles einfacher. Dennoch bleibt es ein Fakt: Es gibt leider sehr viele Hunde, die Angst zeigen, wenn irgendwo ein Schuss abgefeuert wird. Ursachen und Hintergründe sind so vielfältig, dass man dazu einen eigenen Artikel verfassen könnte. Manche Angsthunde kann man desensibilisieren – andere bei denen die Angst zu tief sitzt oder vielleicht mit traumatischen Erlebnissen verbunden ist, nicht. Fakt ist: Nicht jeder Hund ist für die Arbeit mit dem Schuss geeignet. Für diese Hunde ist es natürlich gut, dass wir Dummyprüfungen mit Entenlocker anbieten! Diese Möglichkeiten sollte es auch in Zukunft weiter geben!

2. Es ist einfacher mit Entenlocker zu trainieren. Man braucht keine Schreckschuss-Waffe und keinen Kleinen Wafenschein und keine Schusserlaubnis.

Auch im Revier kann man (sofern der Revierinhaber einverstanden ist) ohne Probleme mit Entenlocker trainieren. Man wird mit einem quakenden Entenlocker beim Dummytraining im Stadtpark auch keine Spaziergänger erschrecken, sondern höchstens amüsierte Blicke ernten.

3. Training und Prüfungen sind kostengünstiger. Ein Entenlocker kostet in der Anschaffung je nach Modell zwischen 10 und 20 Euro. Eine vernünftige Schreckschusspistole mit 6mm, wie sie in unserer PO verlangt werden, schlägt schon mit ca. 70 Euro zu Buche. Hinzu kommt die Munition, die man für Prüfungen und WT's natürlich in größeren Mengen jedes Mal neu anschaffen muss.

ARGUMENTE FÜR DUMMYARBEIT MIT SCHUSS:

1. Es macht die Dummyarbeit noch ein Stückchen jagdnäher. Mit Dummyarbeit wollen wir jagdliche Situationen nachstellen. Mit Schuss funktioniert das besser als mit Entenlocker. Ein Schuss wird von den Hunden (sofern sie denn darauf trainiert sind) deutlich besser wahrgenommen. Bei vielen Hunden, die darauf konditioniert sind, kann man beobachten, dass sie bei der Dummyarbeit mit Schuss „in einen anderen Modus“ schalten. Die Hunde werden deutlich motivierter, fokussierter und konzentrierter.

2. Ein Schuss ist immer gleich – ein Entenlocker nicht. Beim Entenlocker kommt die menschliche Komponente hinzu, die den Locker bedient. Beim Einem ertönt vielleicht ein „Quak Quak“, beim nächsten ein „Quaaaaak Quaaaaak“ und beim Dritten ein „Quaaaaak Quak“. Jeder Helfer „trötet“ etwas anders und auch nicht konstant für jeden Starter gleich. Ein Schuss hingegen klingt für alle genau gleich.

3. Ein Schuss ist besser zu hören. Gerade bei weiten Distanzen oder ungünstigen Windverhältnissen kommt es häufig vor, dass der Entenlocker schlecht zu hören ist. Dies ist insbesondere bei Aufgaben problematisch, in denen mehrere Dummies mit Geräusch gearbeitet werden müssen, wie z.B. bei Mehrfachmarkierungen. Die erste Markierung nimmt der Hund noch wahr, zur Zweiten schaut er unter Umständen gar nicht mehr hin.

4. Steadyness-Übungen erhalten eine ganz neue Qualität. Es ist für Hunde ein immenser Unterschied, ob mit Schuss oder Entenlocker gearbeitet wird. Hunde, die bei der Arbeit mit Entenlocker völlig steady und entspannt sind, drehen mit Schuss plötzlich auf, werden hibbeliger und neigen eher zum Einspringen. Das bedeutet: Es ist eine deutlich größere Herausforderung. Insofern könnte man also sagen, der Schwierigkeitsgrad ist im Hinblick auf die zu prüfende Steadyness insgesamt deutlich höher.

Nun ist es natürlich verständlich, dass nicht jeder, der vielleicht gerade mit Dummyarbeit angefangen hat, sich eine Schreckschuss-Waffe zulegen möchte. Deshalb an dieser Stelle ein paar Tipps für die Einsteiger zum Thema:

WIE TRAINIERE ICH SCHUSS OHNE EIGENE WAFFE UND WAFFENSCHNITT?

Was sich zunächst paradox anhören mag, ist möglich. Wir alle haben irgendwann einmal mit der Hundeausbildung angefangen. Und die wenigsten von uns hatten sofort Lust, ins Waffengeschäft zu laufen. Die gute Nachricht: Es gibt auch andere gute Möglichkeiten, einen Hund auf eine Prüfung mit Schuss vorzubereiten. Zumal wir im Jagdspaniel-Klub nur mit 6mm prüfen – diese Munition ist vergleichsweise leise.

1. Training mit Luftballons: Um einem Hund beizubringen, dass ein lauter Knall etwas Positives ist (weil dann ein Dummy fliegt, das er bringen darf) kann man auch handelsübliche Luftballons verwenden, die man von einem Helfer zum Platzen bringen lässt. Zeitgleich wirft der Helfer ein Dummy in die Luft. So kann der Hund die Verknüpfung lernen: „Es knallt und dann fliegt ein Dummy“. Vorteil: Es wird sich niemand daran stören, wenn man irgendwo mit Luftballons „spielt“.

2. Man sucht sich einen Verein, der auf seinem Gelände schießt. Wenn das Training mit Luftballons gut funktioniert und der Hund sich daran gewöhnt hat, kann man sich einen Verein suchen, der auf seinem Gelände schießt. Das können z.B. Schäferhundevereine oder andere Vereine sein, die IPO (Schutzhundeausbildung) anbieten. Dort kann man freundlich fragen, ob jemand vor oder nach der eigenen Übungsstunde ein paar Mal schießen und dabei ein Dummy werfen kann, das der Hund dann apportieren darf. Wenn man dafür als Gegenleistung ein paar Euro in die Vereinskasse wirft, sagen die wenigsten Vereine „Nein“.

Alternativ kann man natürlich auch zum nächstgelegenen Retrieverclub gehen und die gleiche Bitte äußern. Viele wissen ja, dass der JSpK inzwischen Dummyprüfungen durchführt und werden meist gerne helfen.

Mancherorts gibt es auch Schützenvereine oder Schießstände. Auch dort kann man freundlich nachfragen.

3. Dummy-Seminare und Workshops mit Schuss besuchen. Dies ist natürlich nur dann empfehlenswert, wenn der Hund bereits erste Erfahrungen mit Schuss gesammelt hat und diese positiv verknüpft hat. Dann kann man bei einem

Welsh Springer Spaniels vom Lehmhügel

Homepage www.vom-lehmhuegel.de
Facebook [@vomlehmhuegel](https://www.facebook.com/vomlehmhuegel)

Bild: Awesome Ally von der Ruraue



Foto: © Svenja Arendt



FAQ zum Thema Schuss

Wo darf ich mit Schreckschuss schießen? Auf Grundstücken, die „befriedetes Gebiet“ sind (so heißt es im Amtsdeutsch), darf mit Genehmigung des Inhabers des Hausrechts mit Schreckschuss geschossen werden – wenn sich niemand sonst gestört fühlt (Nachbarn, Anwohner etc.). Deshalb ist die Arbeit mit Schreckschuss z.B. auf Hundeplätzen möglich (z.B. bei der Schutzhundausbildung). Auch auf dem eigenen Grundstück gilt dasselbe.

Zudem darf ein Jagdpächter in seinem eigenen Revier zu Ausbildungszwecken schießen. Es lohnt sich also gute Kontakte zu den Jägern in der näheren Umgebung zu halten.

Möchte man einen Übungstag oder einen Workingtest mit Schreckschuss durchführen, so sollte man zusätzlich zur Genehmigung des Inhabers des Hausrechts noch eine Genehmigung zum Schießen mit Schreckschuss bei der zuständigen Behörde einholen. Das kann je nach Bundesland und Kommune z.B. die örtliche Polizeibehörde oder das Ordnungsamt sein. Das ist in den einzelnen Bundesländern leider sehr unterschiedlich geregelt. Im Zweifelsfall bei der örtlichen Polizeibehörde nachfragen, wer zuständig ist.

Der Jäger hingegen braucht diese Schießerlaubnis nicht, sofern er nur in seinem eigenen Revier schießt. Ein Nicht-Jäger, der im Besitz des Kleinen Waffenscheins ist, braucht neben der Erlaubnis des Revierpächters immer auch oben genannte Erlaubnis von der entsprechenden Behörde. Es empfiehlt sich also generell bei größeren Veranstaltungen immer vorher die entsprechenden Stellen zu informieren und sich die Erlaubnis einzuholen.

Brauche ich einen „Kleinen Waffenschein“?

Erwerb und Besitz von Schreckschuss-Waffen sind in Deutschland erlaubnisfrei. Man muss nur volljährig sein. Allerdings benötigt man zum „Führen in der Öffentlichkeit“ den Kleinen Waffenschein. Diesen kann man ganz einfach und unkompliziert bei der eigenen Stadtverwaltung beantragen. Achtung: Ein „Kleiner Waffenschein“ berechtigt nicht dazu, mit der Schreckschuss-Waffe in der Öffentlichkeit herum zu schießen! Dafür gelten oben erwähnte Regeln.

erfahrenen Trainer ein Seminar besuchen, um die Thematik zu vertiefen und das Vertrauen in den Schuss weiter zu festigen.

4. Workingtests und Dummyprüfungen als Zuschauer besuchen. Hund und Hundebesitzer halten sich im Zuschauerbereich auf, am besten mit jeder Menge Leckerlis ausgestattet. Ziel eines solchen „Trainings“: Der Hund soll die Atmosphäre kennenlernen. An einem solchen Tag fallen jede Menge Schüsse, es sind viele Hunde und Menschen vor Ort. Bleibt der Hund hier entspannt, kann man dem ersten eigenen Start gelassen entgegnen.

Wer dann irgendwann doch für sich entscheidet, dass er das Training mit Schuss ausbauen möchte und vielleicht selbst über die Anschaffung einer Schreckschuss-Waffe nachdenkt, für den gibt es hier noch ein paar Hinweise: →